



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Observaz



Gottesdienst vom 30.7.2023

Pfrn. Claudia Gabriel

Auf etwas Unsichtbares hoffen

Röm. 8,24 Im Zeichen der Hoffnung wurden wir gerettet. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Wer hofft schon auf das, was er sieht?

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch alle ganz herzlich zu diesem Gottesdienst heute. Es ist Sommer, wenn auch mit kalten Momenten dazwischen.

Heute verkünde ich wieder einmal das Reich Gottes. Das tue ich stets besonders gerne. Es ist diese Idee, dass es irgendwo jenseits von dieser Welt etwas gibt, was noch viel besser ist. Etwas, das allen Menschen und Tieren gerecht wird, wo sich alle wohlfühlen und sich entfalten können. Dieses Reich nimmt seinen Anfang schon auf dieser Welt.

Wenn wir manchmal denken, diese Welt sei irgendwie verdammt und es habe doch keinen Sinn mehr, noch im Sinne der Liebe und des Guten zu arbeiten, dann täuscht dies. Denn genau mit unseren kleinen Beiträgen an die Liebe und das Gute fängt das Reich Gottes an. Das was wir tun, und was uns nur erscheint wie ein Tropfen auf einen heißen Stein, aber es ist in Wirklichkeit viel mehr wert. Und es sind stets viel mehr Tropfen als wir gedacht hätten. Ohne sie wäre die Welt tatsächlich verloren.

Gebet

Wir beten mit den Worten von Psalm 121, dem Bergpsalm.

Guter Gott

Guter Gott

Wir danken Dir für alles Gute auf dieser Welt.

Für alle Menschen, die das Richtige tun.

Und für die Liebe.

Wir danken Dir für alle Orte, wo die Natur unversehrt ist.

Wir danken Dir für die Möglichkeiten,
die wir im Leben haben.

Und für die Gesundheit.

Und wir danken Dir für das Leben selber.

Lass uns nicht vergessen, dass Du uns liebst.

Lass uns darum genauso liebevoll

mit den anderen Menschen und mit der Welt umgehen.

Wir danken Dir, dass Du bei uns bist

Und uns immer begleitest.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Röm. 8,24-28

Zu hoffen, fällt uns Menschen nicht immer leicht. Das war schon vor 2000 Jahren so. Ich lese, was Apostel Paulus im Römerbrief über die Hoffnung geschrieben hat.

Im Zeichen der Hoffnung wurden wir gerettet. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Wer hofft schon auf das, was er sieht? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld.

In gleicher Weise aber nimmt sich der Geist unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen; der Geist selber jedoch tritt für uns ein mit wortlosen Seufzern.

Er aber, der die Herzen erforscht, er weiss, was das Sinnen des Geistes ist, weil er dem Willen Gottes gemäss für die Heiligen eintritt. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient, ihnen, die nach seiner freien Entscheidung berufen sind.

Evangelium Mt. 13,31-35

Worauf dürfen wir denn hoffen? Jesus sagte: Auf das Reich Gottes. Er hat viel darüber gepredigt, auch in Gleichnissen. So auch im Matthäus-Evangelium:

Jesus legte seinen Zuhörern ein Gleichnis vor: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das einer nahm und auf seinen Acker säte. Es ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern, aber sobald es hochgewachsen ist, ist es grösser als alle anderen Gewächse und wird ein Baum, so dass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

Ein anderes Gleichnis nannte er ihnen: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl mischte, bis alles durchsäuert war.

Dies alles sagte Jesus zu den Leuten in Gleichnissen, und anders als im Gleichnis redete er nicht zu ihnen. So sollte in Erfüllung gehen, was durch den Propheten gesagt ist: Ich werde meinen Mund auftun zu Gleichnissen, ich werde aussprechen, was seit der Grundlegung der Welt verborgen ist.

Predigt

Liebe Gemeinde

Wo soll das noch enden? Fragen sich heute viele Menschen, wenn sie in die Welt hinausschauen. Besonders deprimierend sind die Nachrichten aus dem Krieg in der Ukraine. Unvorstellbare Grausamkeit, unvorstellbares Leid. Oder Meldungen über den Klimawandel: Waldbrände in Griechenland, schmelzendes Polar-Eis, steigende Meeresspiegel, Unwetter an allen Ecken und Enden. Dies gleichzeitig, wie die halbe Welt frischfröhlich mit dem Billigflieger in die Ferien jettet und sich auf dem Internet irgendetwas möglichst Billiges bestellt. Etwas Billiges, das vermutlich unter menschenunwürdigen Bedingungen umweltschädlich aus Billigmaterialien

hergestellt worden und um die halbe Welt transportiert worden ist. Alle reden über den Klimawandel, aber kaum jemand ist auch nur im Geringsten konsequent, die Spirale dreht sich weiter.

Die Chinesen rüsten auf. Sie überwachen ihr Volk bei jedem Schritt und schicken neuerdings schon die Kinder in Armee-Lager, damit sie dereinst möglichst stramme Soldaten werden. Wozu? Wir wissen es nicht, aber sicher nicht für etwas Gutes. Wem das alles nicht reicht, der oder die findet jede Menge schlimme Nachrichten aus Flüchtlings- und Migrantenlagern und von gesunkenen Migranten-Schiffen im Mittelmeer. Von vergessenen Kriegen die jedoch im Kleineren nicht weniger grausam sind als das, was in der Ukraine passiert.

Von Gesellschaften die politisch so gespalten sind, dass die eine Hälfte der Bevölkerung nicht mehr mit der anderen redet und umgekehrt, so wie in den USA. Von Ländern, zum Beispiel in Südamerika oder in Afrika, die derart zerfressen sind von Kriminalität und schlechter Politik, dass die Menschen massenweise flüchten. Von künstlicher Intelligenz, die Maschinen so gescheit machen soll, dass wir Menschen nicht mehr nachvollziehen können was sie tun. Und keiner fragt, ob das dann wirklich noch intelligent sein kann.

Ok, ok ich denke, das reicht für diesen Sonntagmorgen und ich höre ja auch schon auf. Was ich sagen wollte: Es ist heutzutage sehr leicht, pessimistisch zu werden. Es sind mulmige Entwicklungen im Gange auf der Welt. Lassen wir uns aber nicht täuschen: Wenn ich auf mein bisheriges Leben zurückblicke und heute sage, die neunziger Jahre seien eine tolle Zeit gewesen voller Optimismus und Fortschritte – anno 1995 hätte ich diese Aussage nicht so unterschrieben. Ich sah auch damals ganz Vieles, was gefährlich und ungut war.

Ich glaube, es gab keine Zeit in der Menschheitsgeschichte, in der man nicht mit Fug und Recht hätte argumentieren können, die Welt gehe vor die Hunde. Nicht umsonst redeten sowohl Jesus als auch Apostel Paulus manchmal vom Ende der Welt, und sagten, dieses stehe womöglich bald bevor. Bisher ist das Ende der Welt zum Glück nicht gekommen. Bisher haben immer nur WeltEN geendet. 476 das römische Reich zum Beispiel. Und meine persönliche Welt ist auch schon mehrmals zusammengebrochen. Ihre vielleicht auch.

Wir sind nicht die ersten Menschen in der Geschichte, die manchmal allen Grund hätten, die Hoffnung für diese Welt aufzugeben. Viel zu viele Menschen sind lieblos, gedankenlos und egoistisch. Zu viele fahren die Ellenbogen aus und stossen die Schwachen zur Seite. Zu viele glauben, mit Macht und Geld lasse sich jedes Problem lösen – und wenn es dann doch nicht so leicht geht, dann werden sie hinterhältig und grausam.

Hat es da überhaupt noch einen Sinn, wenn ich das Richtige tue? Wenn ich mich selber zurücknehme, damit es den Anderen und der Umwelt besser gehen kann? Wenn ich mich bemühe, mit den anderen Menschen zu diskutieren statt bloss über sie zu reden? Wenn ich die anderen Menschen liebe und darum nicht immer nur knallhart diejenigen Entscheide fälle, die am besten sind fürs Portemonnaie? Wenn ich über meinen Schatten springe und verzeihe, so dass ein Streit auch einmal enden kann selbst wenn es mir keine Vorteile bringt? Wenn ich nicht ständig nur den

so genannten Erfolg anstrebe, sondern lieber eine gute Freundin, Familienfrau oder Nachbarin bin?

Das hat doch keinen Sinn, sagen manche Menschen. Die Welt geht sowieso vor die Hunde. Da kann ich vorher genauso gut für mich noch herausholen, was zu holen ist. Wozu mir Mühe geben?

Falsch!! Sagen Jesus und Apostel Paulus. Es gibt immer noch mehr, als wir hier auf der Welt sehen und uns vorstellen können. Irgendwo, sagt Jesus, gibt es dieses Reich von Gott, in dem es keine Tränen gibt und in dem alle zu ihrem Recht kommen, geliebt werden und sich entfalten können. Wir können dieses Reich auf dieser Welt bereits ein bisschen spüren und schmecken, und wir können anfangen, darauf hinzuarbeiten. Ohne dass wir uns auch nur im Detail vorstellen könnten, wie dieses Reich ist.

Wenn wir ein gutes Leben führen und lieben und es Anderen ermöglichen, ebenfalls zu lieben und sich zu entfalten, dann spüren wir etwas vom Reich Gottes auf dieser Welt. Und schätzt es nie gering, sagt Jesus. Ihr denkt, ihr pflanzt ein winziges Senfkorn, das maximal zu einem kleinen Busch werden kann. Passt bloss auf, die Liebe vermehrt sich mehr als ihr denkt und plötzlich habt ihr einen riesigen Baum obwohl das eigentlich gar nicht möglich wäre. Oder ihr denkt, ihr werft viel zuviel Mehl in den Sauerteig, das wird nie etwas. Und siehe da, plötzlich geht er dennoch auf wie verrückt.

Denn: Was wäre diese Welt ohne all die vielen Menschen, die noch Anstand und Zurückhaltung gelernt haben und die gerne Anderen helfen? Was wäre diese Welt, wenn alle nur noch Machos wären die der Macht und dem Geld hinterherrennen? Und es nicht trotz allem ziemlich viele Menschen gäbe, denen bisweilen auch noch etwas anderes wichtig ist? Was wäre diese Welt, wenn Kinder nicht in Liebe aufwachsen dürften? Was wäre diese Welt, wenn schlimm verletzte Menschen nicht dank der Liebe von Mitmenschen heilen und in ein gesundes Leben zurückfinden könnten? Was wäre diese Welt ohne gute Vorbilder, denen andere Menschen nacheifern?

Hätte niemand mehr die Hoffnung, dass es noch etwas Besseres gibt als all das Schlimme, das wir immer so hören oder auch erleben, dann wäre diese Welt in der Tat verdammt. Würde niemand mehr einen Sinn darin sehen, im Sinne von Jesus liebevoll zu leben, dann gäbe es in der Tat keine Hoffnung mehr. Hören wir also nicht auf zu träumen von einer Welt, in der alles gut ist und alle geliebt werden und zu ihrem Recht kommen. Wir werden diese wunderbare Welt nicht endgültig in diesem Leben erleben dürfen. Aber solange wie wir nicht aufhören zu träumen und darauf hinzuarbeiten, so lange bauen wir mit an einer sanften und unsichtbaren Festung gegen all das Böse und das Schlimme. Und diese Festung ist vermutlich viel grösser und stärker, als wir je gedacht hätten.

Hören wir also nicht auf zu hoffen auf Dinge, die wir nicht sehen können. Und lassen wir uns nicht einschüchtern, schöpfen wir Hoffnung, Kraft und Liebe! Und wie Apostel Paulus sagte: Wir müssen das alles auch gar nicht allein machen, wir dürfen darauf vertrauen, dass der Heilige Geist uns hilft.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen, die die Hoffnung verloren haben. Zeig ihnen das Gute auf der Welt und lass sie wieder Mut schöpfen, um zu lieben und gut zu leben.

Wir beten auch für alle Menschen, die sich voller Liebe dafür einsetzen, dass diese Welt besser wird. Sei es im ganz Kleinen oder auch im Grösseren. Beschütze sie und gib ihnen Kraft und Zuversicht.

Guter Gott, sei bei allen Menschen, die Schmerzen und Kummer haben, die krank und einsam sind. Tröste sie und schicke ihnen liebe Mitmenschen.

Guter Gott, zeig uns einen Weg aus unseren Katastrophen, besonders auch aus dem Krieg in der Ukraine. Gott, hab Erbarmen mit dieser Welt und gib uns Menschen Deinen Frieden.

Sei bei all denen, die auf dieser Welt Verantwortung tragen. Führe sie und gib ihnen Weisheit.

Guter Gott wir beten auch für die Menschen und Tiere aus Brienz. Halte du auch weiterhin deine schützende Hand über sie.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen! Ihre Pfrn. Claudia Gabriel